

**www.e-rara.ch**

## **Shakespeare's dramatische Werke**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1867**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-78330>

Fünfter Aufzug.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Fünfter Aufzug.

## Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf Achilles und Patroclus)

**Achilles.**  
Mit griechischem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,  
Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.  
**Patroclus,** laß uns waidlich mit ihm bechern!

**Patroclus.**  
Hier kommt Therfites.  
(Therfites tritt auf)

**Achilles.**  
Nun, du neid'sche Schwäre?

Du der Natur verbrannt Gebäc, was giebt's?

**Therfites.** Nun, du Bildniß dessen, was du scheinst du  
Abgott der Dummheit-Anbeter, hier ist ein Brief für dich.

**Achilles.** Von woher, du Brocken?

**Therfites.** Nun, du volle Schlüssel Narrheit, aus Troja.

**Patroclus.** Wer blieb in den Zelten?

**Therfites.** Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Nechenschaft geben, Esel?

**Patroclus.** Nicht übel, Scheelsucht; nun, was soll die Bosheit?

**Therfites.** Ich bitte dich, Knabe, schweig still; ich lerne nichts aus deinem Geschwätz. Man hält dich für Achills Mann-Vuben.

**Patroclus.** Mann-Buben, du Schurke? was soll das heißen?

**Thersites.** Ein nun, seine männliche Hure. Mögen doch alle faulen Seuchen des Südwind, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Rückenschmerzen, Schlafsucht, Lähmung, Eiterbeulen, Hüftweh, verkalkte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeschenk der schäblichsten Kräfte fallen und nochmals fallen auf so widersinnige Entsteller der Natur!

**Patroclus.** Was, du teuflische Giftbüchse du, was willst du mit all diesen Flüchen?

**Thersites.** Fluch' ich dir?

**Patroclus.** Nein, du wurmstichiges Faß, du verruchter, hündischer Blendling, das nicht.

**Thersites.** Nicht? worüber ereiferst du dich denn, du lose, safrige Seidenflocke, du grünstornier Schirm für ein böses Auge, du Quast an eines Verschwenders Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpestet wird von solchen Wasserfliegen! solchem Wegwurf der Natur!

**Patroclus.** Pfui über dich, Galle!

**Thersites.** Finten-Ei!

**Achilles.**

Liebster Patroclus, ganz durchkreuzt der Brief  
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.

Es sendet ihn die Kön'gin Hecuba,

Und ihre Tochter, meine schöne Buhlin;

Sie beide tabeln und beschwören mich,

Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.

Fallt Griechen, welche Ruhm, werd' Ehre Spreu,

Mein erst Gelüb' ist hier, dem bleib' ich treu.

Thersites, geh' und ordne mir das Mahl,

Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.

Komm, mein Patroclus!

(Sie gehn ab)

**Thersites:** Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren curiren. Da ist Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel, als Ohrenschnalze. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier, — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnrei, — dieses gedeibliche Schubhorn an der Kette, das an seines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Gestalt als seine eigne könnte Bosheit mit Wit gepickt, und Wit mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Doh und Esel. In einen Doh? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Doh. Müßt' ich ein Hund seyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltis, eine Eidechse, eine Kröte, eine Gule, ein Fischgrabe oder ein Häring ohne Kogen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus seyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich seyn möchte, wenn ich nicht Thersites wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Ausfägigen zu werden, müßt' ich nur nicht Menelaus seyn. — Heda! Geister und Feuer! —

(Es kommen Hector, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulysses, Nestor und Diomedes mit Fackeln)

**Agamemnon:**

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

**Ajax:**

O nein, dort ist's.

Wo ihr die Lichter seht! —

**Hector:**

Ich werd' euch läst'ig.

**Ajax:**

O nicht doch! —

Ulysses.

Seht, er kommt euch selbst entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürsten, seid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;

Nax besorgt euch sichere Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherren Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, lieberthe Menelaus! —

Thersites. Lieberthe Abtritt! Lieberthe, — so! —

Lieberthe Cloak, lieberthe Minnstein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkommen Allen die da gehn  
Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Nestor — ihr auch, Diomed;  
Berweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges  
Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Gebt mir die Hand.

Ulyffes. (zu Troilus)

Er geht zu Calchas Zelt, folgt seiner Fackel;  
Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.

Viel Ehre, Herr!

Hector.

Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht tückische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite schießt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites, freigebiges Maul für Versprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeien die Sternbenter daraus: es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht sehn, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Meze, und der Verräther Calchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter läderliche Spitzbuben!  
(geht ab)

## Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.

Heida! seid ihr noch wach hier? Holla! sprecht!

Calchas.

Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'S ist Calchas denk' ich. Wo ist eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulysses kommen, und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen Thersites)

Ulysses.

Bleibt stehn, daß uns die Fackel nicht verrathe.

(Cressida tritt auf)

Troilus.

Was, Cressida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mündel?

Cressida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch.

(Sie spricht leise mit Diomedes)

Troilus.

Und so vertraulich?

Ulysses.

Sie spielt euch jedem auf, beim ersten Anblick.

Thersites. Und Jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel weiß; sie ist notirt.

Diomedes.

Willst du dran denken?

Cressida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,

Und laß die That zu deinen Worten stimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter

Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gesindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Nen Diebesdietrich für geheime Fächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;  
Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut! Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Cressida.

— Dich trummelt er? Diomed —

Diomedes.

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Befrer muß es seyn!

Cressida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnsinn! —

Ulysses.

Ihr seid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch.

Daß euer Schmerz sich nicht entladen möge

Zu wüthger That. Der Ort hier ist gefährlich,

Die Zeit tobbringend; ich beschwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o seht!

Ulysses.

Entfernt euch, werther Prinz.

Ihr seid dem Wahnsinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulysses.

Ihr habt nicht Fassung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,

Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Cressida.

Du gehst doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kummert dich? —

Verwelkte Tren!

Ulysses.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!

Ich schweige.

Cressida.

Mein Beschützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Hellen!

Cressida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulysses.

Ihr schreckt zusammen Prinz — wollt ihr nun gehn?

Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie streicht die Wang' ihm!

Ulysses.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!

Geduld hält Wache zwischen meinem Willen,

Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Thersites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feisten Bauch  
und dem Kartoffelfinger die zwei zusammenfigelt! Siede, Lüder-  
lichkeit, siebe!

Diomedes.

So willst du wirklich?

Cressida.

Nun ja, ich will, sonst kann mir niemals wieder.

Diomedes.

Gieb mir zur Sicherheit ein Unterkpfand?

Cressida.

Ich hole dir's.

Ulysses.

Ihr schwurt Geduld!

Troilus.

Seid unbesorgt! ich will

Ich selbst nicht seyn; will mir bewußt nicht werden

Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

(Cressida kommt zurück.)

Thetis'ses.

Nun kommt das Pfand? jetzt, jetzt, jetzt!

Cressida.

Hier Diomedes, trag' die Kermelkrause.

Troilus.

O Schönheit! Wo ist deine Treu?

Ulysses.

Mein Prinz . . .

Troilus.

Ich will ja ruhig seyn; von außen will ich's.

Cressida.

Ihr seht die Kraus' euch an; beschaut sie wohl!

Er liebte mich! o falsches Mädchen! gebt sie wieder.

Diomedes.

Woß war sie?

Cressida.

Wielviel woß! Ich hab sie wieder.

Ich werd' euch nicht erwarten morgen Nacht;  
 Ich bitt' dich Diomed, besuch mich nicht.

**Thersites.**

Nun wegt sie; recht so, Schleifstein!

**Diomedes.**

Ich muß sie haben.

**Cressida.**

Was?

**Diomedes.**

Nun, diese da.

**Cressida.**

O Götter! O du liebes, liebes Pfand!

Dein Herr liegt jetzt im Bett, und denkt gewiß

An dich und mich, und seufzt; nimmt meinen Handschuh,

Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedenkbar,

So wie ich dir. Nein, reiß' sie mir nicht weg;

Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

**Diomedes.**

Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

**Troilus.**

Ich schwur Geduld!

**Cressida.**

Dieß kriegst du nicht, nein, wahrlich, Diomed;

Ich geb dir etwas Anders.

**Diomedes.**

Ich will dieß Pfand: weß wars?

**Cressida.**

Das gilt ja gleich.

**Diomedes.**

Komm, sag' von wem dir's kam?

Cressida.

Von einem, der mich mehr geliebt als du:  
Doch nun es dein, behalt' es.

Diomedes.

Wessen wars?

Cressida.

Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,  
Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes.

Ich trag' es morgen früh an meinem Helm,  
Und kränk' ihn, ders nicht wagt zurückzufordern.

Troilus.

Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,  
Gefordert soll es werden.

Cressida.

Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;  
Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes.

Leb' denn wohl!

Du neckst den Diomed zum letzten Mal.

Cressida.

So bleibe doch! sagt man auch nur ein Wort,  
Gleich fährst du auf!

Diomedes.

Ich hasse solche Possen.

Thersites.

Ich auch, beim Pluto! doch was dir mißfällt,  
Behagt mir just am besten.

Diomedes.

Nun, soll ich kommen? Wann?

Cressida.

Ja, komm! — O Zeus,  
Komm nur. Schlimm wird mir's gehn!

Diomedes.

Leb wohl so lange!

(geht ab)

Cressida.

Gut' Nacht; — ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,  
Noch blickt mein Eines Auge nach dir hin,  
Das andre wandte sich, so wie mein Sinn.  
Wir armen Frau'n, wir dürrens nicht verhehlen,  
Des Aug's Verirrung lenkt zugleich die Seelen:  
Was Irrthum führt, muß irr'n: so folgt denn, ach!  
Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach.

(ab)

Thersites.

Das sind untrüglich folgerechte Sätze;  
Noch richt'ger: meine Seele ward zur Meze.

Ulysses.

So wärs denn aus!

Troilus.

Ja, aus!

Ulysses.

Wozu noch bleiben?

Troilus.

Um mirs im Geist recht tief noch einzuprägen,  
Sylbe für Sylbe, was ich hier gehört. —  
Doch, sag' ich, wie die Weiden hier gehandelt,  
Werd' ich, das Wahre kündend, dann nicht lügen?  
Denn immer noch wohnt mir ein Glaub' im Herzen,  
Ein Hoffen also fest und unverwüßlich,  
Das I'gnet, was mir Aug' und Ohr bezengt;

Als wenn die Sinne, uns zum Trug erschaffen,

Nur als Verläumber thätig hier gewirkt.

Was Cressida?

Ulysses.

Denkst du, ich banne Geister?

Troilus.

Gewiß, sie wars nicht!

Ulysses.

Ja, gewiß, sie wars.

Troilus.

Nun, mein Verläugnen schmeißt doch nicht nach Tollheit?

Ulysses.

Auch meins nicht. Cressida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!

Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht

Den rohen Lästern, die auch ohne Grund

Die Frau erniedern, — jedes Weib zu messen

Nach Cressida: ehr denkt, sie war es nicht!

Ulysses.

Was that sie, unsre Mütter zu bestechen? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Cressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst vor-  
machen?

Troilus.

Dieß wäre sie?

Nein, dieß ist Diomedes Cressida!

Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.

Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,

Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne ist,

Wenn Maas und Ordnung in der Einheit walten,  
 Dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,  
 Der Gründe aufstellt für und gegen sich,  
 Durch schüßde Anmaßung! Wo sich Vernunft  
 Empört und nicht vernichtet, wo Verlust  
 Alle Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:  
 So war dieß Cressida und war es nicht!  
 In meiner Seele hebt ein Kämpfen an  
 Seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen  
 Mehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —  
 Und doch gewährt die weitgespaltne Kluft  
 Um einzudringen nicht den kleinsten Zugang  
 Für einen Punct, sein, wie Arachne's Faden.  
 Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:  
 Ein Himmelsband schließt mich an Cressida; —  
 Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst;  
 Das Himmelsband ist müd, erschläfft, gelöst,  
 Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpften,  
 Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Trenn.  
 Den Abhub, Nachlaß, Rest und esse Brocken  
 Der abgestandnen Lieb' um Diomed.

*Alysses.*

Und kann der würd'ge Troilus nur halb  
 Das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht?

*Troilus.*

Ja, Griech', und offenkundig solls erscheinen,  
 In Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,  
 Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling  
 Mit so unendlich ewig fester Trenn!  
 Hör', Grieche: wie ich Cressida geliebt,  
 Ganz so unendlich hass' ich Diomed.

Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen;  
 Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulkan's,  
 Mein Schwert zerschnitt es: nicht der graue Schwall  
 Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,  
 Durch den allmächtigen Sol zum Berg verdichtet,  
 Betäubt mit mehr Getrach das Ohr Neptuns  
 Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht  
 Einschmetter'n soll auf Diomed.

**Thersites.** Er wird ihn kitzeln für seine Fleischelust! —

**Troilus.**

O falsche Cressida! O falsch, falsch, falsch!  
 Zu deinem schönen Namen hingestellt,  
 Glänzt alle Untreu rein!

**Ulysses.**

Bezähmt euch, Prinz!

Eu'r Toben wird gehört! —

(Aeneas tritt auf)

**Aeneas.**

Seit einer Stunde such' ich euch, mein Prinz;  
 Hector legt schon die Waffen an dabem,  
 Und Ajax, eu'r Geleitsmann, härt auf euch.

**Troilus.**

Ich steh zu Dienst; — mein gütt'ger Fürst, lebt wohl!  
 Falsche, fahr hin! und stürze, Diomed,  
 Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte steht.

**Ulysses.**

Ich bring' euch bis ans Thor.

**Troilus.**

Empfangt verwirrten Dank.

(Troilus, Aeneas und Ulysses ab)

**Thersites.** Käme mir nur der Schurke Diomed in den  
 Wurf, ich wollte krächzen wie ein Hase; — dem wollt' ich — dem

wollt' ich prophezeien! Patroclus zieht mir, was ich will, wenn ich ihm von dieser Hure sage; kein Papagei thut mehr für eine Mandel, als er für eine willige Netze, Unzucht, Unzucht: lauter Krieg und Lüderlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein brennender Teufel sie holte! (er geht ab)

## Dritte Scene.

Troja, im Palaſt.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je ſo ſchlimm gelauſt,  
Sein Ohr zu ſchließen einer Warnungsſtimme?  
Entwaffn', entwaffne dich, ſicht heute nicht!

Hector.

Du zwingſt mich, hart zu ſeyn; geh du hinein!  
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weiſſagt ein Unglück dieſem Tag!

Hector.

Nichts weiter, ſag' ich! —

(Cassandra kommt)

Cassandra.

Wo iſt mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schweſter, und auf Blut geſtellt.  
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!  
Beſchwören wir ihn knieend; denn mir träumte  
Von blutigem Wirrwar, und die ganze Nacht  
Sah ich Fantome nur und Mordgeſtalten.

## Cassandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete schallen!

## Cassandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder.

Hector.

Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

## Cassandra.

Taub sind die Götter raschen, thörgen Eiden:

Das sind entweichte Spenden, mehr verhaßt,

Als fleck'ge Lebern eines Opfertiers!

## Andromache.

O, laß dir rathen! Ach! es nicht für heilig

Durch Rechtthun schaden. Gleich erlaubt ja wärs,

Was wir als Dieb errungen zu verschenken,

Und aus barmherzger Liebe Raub begeh'n.

## Cassandra.

Der gute Vorsatz leiht dem Eid die Kraft,

Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,

Entwaffne dich, mein Hector! —

## Hector.

Laßt mich, Frau!

Denn meine Ehre trotzt des Schicksals Sturm.

Das Leben gilt uns theur'; doch theurer Muth

Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt.)

Nun, junger Mann, denkst du zu sechten heut?

Andromache.

Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen.

(Cassandra geht ab)

**Hector.**

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab. *Imis effrit hoc*  
 Heut hab' ich hohen Muth zur Ritterchaft! —  
 Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,  
 Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!  
 Entwaffne dich, mein Knab', und glaubs dem Starken,  
 Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

**Troilus.**

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Fehl,  
 Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

**Hector.**

Was für ein Fehl, mein Troilus? Schilt mich drum.

**Troilus.**

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,  
 Schon vor dem Weh'n und Säusen deines Schwerts,  
 Rieffst du: steht auf, und lebt! —

**Hector.**

So spielen Helden!

**Troilus.**

So spielen Narrn, beim Zeus! —

**Hector.**

Wie das? Wie das?

**Troilus.**

Um aller Götter willen, *necht hoc*  
 Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;  
 Und haben wir den Panzer umgeschält,  
 Dann schweb' auf unsern Schwertern gift'ge Rache,  
 Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

**Hector.**

Pfui, Wilber, pfui!

Troilus.

Hector, dann ist es Krieg!

Hector.

Heut wünscht' ich, Troilus, du bliebest heim!

Troilus.

Wer hielte mich zurück?

Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars

Mit feur'gem Stab gebietend meinen Rückzug:

Nicht Hecuba noch Priam auf den Knien,

Mit Augen roth von bitterer Thränen Salz. —

Noch du mein Bruder, mir mit tapferm Schwert

Entgegendrohend, sperrtest mir den Weg,

Als durch den Tod.

(Cassandra kommt zurück mit Priamus)

Cassandra.

Leg Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:

Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze, —

Auf ihn gelehnt, und Troja's Volk auf dich,

Sinkt Alles hin mit Eins.

Priamus.

Bleib, Hector, bleib,

Dein Weib sah Träume, deine Mutter Zeichen.

Cassandra weissagt Unglück, und ich selbst,

Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,

Verkünde dir, der Tag ist vorbedeutend:

Drum lehr' zurück!

Hector.

Aeneas harret im Feld;

Und manchem Griechen hab ichs zugesagt,

Ins Angesicht des Ruhms, an diesem Morgen

Mich ihm zu stellen.

**Priamus.**

Dennoch sollst du bleiben.

**Hector.**

Ich darf mein Wort nicht brechen.

Ihr kennt mich pflichtgedenk; drum, theurer Herr.

Last mich die Ehrfurcht nicht verletzen; laßt

Auf eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,

Den ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.

**Cassandra.**

O, Priam, gieb nicht nach.

**Andromache.**

Ihu's nicht, mein Vater.

**Hector.**

Andromache, ich bin erzürnt auf dich.

Bei deiner Liebe fordr' ichs; geh hinein.

(Andromache ab.)

**Troilus.**

Die abergläub'sche, tolle Träumerin

Schafft all' die Angst.

**Cassandra.**

Leb' wohl, mein theurer Hector!

Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!

Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!

Horch Trojas Wehruf, Hecubas Geheul,

Den lauten Jammerschrei Andromache's!

O steh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen,

Gleich tollen Larven durcheinander rennen,

Und rufen: Hector! Hector fiell! o Hector! —

**Troilus.**

Hinweg! hinweg!

## Cassandra.

Leb wohl! doch still! nie sehen wir uns wieder;  
Du täuschest dich und stürzest Troja nieder!

(Sie geht ab)

## Hector.

Du stammst, o Herr, ob ihrem Wehern!

Geh, sprich dem Volk Muth ein, wir wollen zur Schlacht!

Und tapf're That dir künden noch vor Nacht.

**Priamus.** Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz!

Die Schlacht beginnt, Hektor, Diomed, zum Reigen!

Und gölts den Arm, der Kermel wird mein eigen!

**Pandarus.** Hört doch, mein bester Prinz, hört doch!

**Troilus.** Was giebt's? —

**Pandarus.** Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.

**Troilus.** Laß sehn!

**Pandarus.** Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes, nie-

berträchtigtes Asthma, setzt mir so zu, und obendrein das närrische

Schicksal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß

ich euch nächster Tage drauf gehn werde. — Und außerdem einen

Fluß auf dem Auge, und solch ein Reitzen im Gebein, daß mich

wer behert haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken

sohl. — Was schreibt sie denn?

## Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;

Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.

Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!

Mit Wort und Luft will sie mein Lieben kränzen!

Und ihre Thaten spart sie auf für Jenen. —

## Vierte Scene.

Vor Troja.

(Schlachlärm. *Thersites* rüht auf.)

*Thersites*. Nun hämmern sie auf einander los, und ich will mirs ansehen. — Der heuchlerische, boshafte Bube *Diomed* hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Selbschnabels *Nermelkrause* an seinen Helm gesteckt: ich wollte, sie geriethet an einander, und daß unser junger Esel aus Troja, der die Neze dort liebt, den schurkischen, griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, Aüderlichen *Süre* zurückschickte, und ihn einmal recht kraus anzackte. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser ränkevollen, hochbetheuernden Schurken, — des alten, abgestandenen, manszerfressenen, dürren Käse *Nestor*, und des Schelmenfuchses *Ulysses* ist nun, wie sich ausweist, keine Heidelbeere werth. Da hegen sie in ihrer Staatskunst den Blindlings-Bullenbeißer *Njaz* gegen den eben so schlechten Köter *Achilles* auf, und nun ist Köter *Njaz* stolzer, als Köter *Achilles*, und will heut nicht ins Feld: so daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruj kommt. Still! hier sehe ich *Nermel* und *Nermellos*.

(Diomedes und Troilus treten auf.)

*Troilus*. Flieh nicht! denn schirmte dich die Fluth des Styr,  
Ich schwimme nach!

*Diomedes*.

Rückzug ist keine Flucht;

Ich fliehe nicht; aus guter Vorsicht nur  
Entzog ich mich der überlegnen Zahl.

Nun sieh dich vor! —

(Sie gehn sechtend ab.)

**Thersites.** Wehr' dich für deine Meze, Grieche! Ficht für deine Meze, Trojaner! Hier Aermel! Hier Aermellos!

(Hector tritt auf)

**Hector.**

Wer bist du, Grieche? bist du Hectors würdig?  
Von echtem Blut und Ehre?

**Thersites.** Nein, nein, ich bin ein Schuft, ein schäbiger, schmählicher Bube, ein recht armfeliger Lump.

**Hector.**

Ich glaube dir, drum lebe! (Hector geht ab)

**Thersites.** Gott Lob und Dank, daß du mir glauben willst; aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so erschreckt hast. — Was ist aus den Lächerlichen Bengeln geworden? Ich denke, sie haben einander aufgefressen: über das Wunder wollt' ich mich todtlachen. Und doch frist sich auf gewisse Weise die Lächerlichkeit selbst auf. Ich will sie suchen.

(er geht ab)

## Fünfte Scene.

Ebendasselbst.

(Diomed und ein Diener treten auf)

**Diomedes.**

Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus,  
Und bring' das gute Ross an Cressida;  
Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,  
Sag, der verliebte Troer sei gezüglich,  
Und ich ihr treubewährter Held.

**Diener.**

Ich gehe.

(ab)

(Agamemnon tritt auf)

Agamemnon.

Drauf, drauf! der wüthge Polydamus  
Erschlug Menon; Bastard Margarelon

Siegt über Doreus,

Steht als Coloss, und schwenkt den Weberbaum

Hoch überm hingestreckten wunden Leib

Der Fürsten Cedius und Epistrophus.

Polygenes ist todt; Amphimachus

Und Thoas schwer verwundet; todt Patroclus,

Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes

Tödtlich verletzt; der grimme Bogenschütz

Schreckt unsre Reihn. Eilt, Diomed, wir holen

Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

(Nestor kommt)

Nestor.

Geht, tragt Patroclus Leiche zum Achill!

Der träge Ajax waffne sich aus Schaam. —

Ein Tausend Hector's schalten heut im Feld: —

Neun kämpft er hier, vom Krosse Galathee,

Und Alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,

Und Alles weicht ihm, oder stirbt wie Fischbrut

Im Rachen eines Hays; dann kehrt er wieder,

Und die gebrängten Griechen, reis der Sichel,

Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.

Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,

Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,

Daß, was er will, er thut; und thut so viel,

Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

(Ulysses tritt auf)

## Ulysses.

Muth, Muth gefaßt, ihr Fürsten! Held Achill  
Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.  
Patroclus Fall erregt sein schläfrig Blut,  
Und sein verstümmelt Myrmidonenvolk,  
Das hand- und nasenlos, zerhackt, ihn anschreit.  
Hectorn verklagend. — Ajax verlor den Freund,  
Und schäumt vor Wuth und naht in Waffen schon,  
Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnsinn,  
Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;  
Einstürzend in den Drang, sich draus befreiend  
Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,  
Als wenn ein solch Gelingen recht zum Troz  
Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus!

(ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Nestor.

Nun zieh's mit allen Strängen! —

(sie gehn ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo ist Hector?

Komm Knabenwürger, zeig' mir dein Gesicht.

Sieh, was es heißt, Achilles Born begegnen!

Hector! Wo ist Hector? Ich will einzig Hector!

(geht ab)

## Sechste Scene.

Eben daselbst.

(Ajax tritt auf)

Troilus! du Memme, Troilus, laß dich sehn! --

(Diomedes kommt)

Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Was willst du?

Zücht'gen will ich ihn.

Ajax.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfingst du  
Eh'r als dieß Zuchtamt. Troilus, sag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falscher Diomed! hieher, Verräther!  
Und büß' mit deinem Leben für mein Noß!

Diomedes.

Ha, bist du da?

Ajax.

Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.

Er ist mein Kampfspreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.

Kommt Beid', ihr falschen Griechen, steht mir Beide! --

(Sie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hector.

'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.

Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hector! (sie sehten)

Hector.

Berschnause, wenn du willst!

Achilles. (sehtend)

Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!

Sei froh, daß meine Waffen außer Übung —

Mein Ruhn und Lässigseyn kommt dir zu gut;

Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.

Bis dahin geh auf gutes Glück!

(ab)

Hector.

Leb wohl!

Ich wär' zum Kampf ein frischerer Mann gewesen,

Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.

Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?

Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,

Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,

Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,

Mich kimmerts nicht, raffst du mich heute fort.

(Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hector.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weidlich Ziel.

Nicht? — willst du nicht? — dein Panzer dünkt mich schön;

Ich klopf ihn dir, und brech' ihm alle Rieten,

Bis er mein eigen. — Läufft du Thier so schnell?

Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell.

(geht ab)

## Siebente Scene.

Ebenjesselbst.

(Achilles tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,  
 Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;  
 Thut keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft;  
 Doch wenn der blut'ge Hector uns erscheint,  
 Dann rings mit euren Lanzen pflüht ihn ein,  
 Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.  
 Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,  
 Held Hector sei des Todes sichere Beute! — (Sie gehn ab)

## Achte Scene.

Ebenjesselbst.

(Thersites, Menelaus und Paris treten auf)

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind an  
 einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Kötter! Faß ihn, Pa-  
 ris, faß! — Frisch, du Spatz mit der zweimännigen Henne; faß,  
 Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den  
 Hörnern in Acht, ho! — (Paris und Menelaus ab)

(Margarillon tritt auf)

Margarillon.

Komm, Sclav, und sichts!

Thersites. Wer bist du?

Margarillon.

Ein Bastardsohn des Priamus.

**Thersites.** Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingeseischter Bastard, ein ausgelesener Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe haßt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure sichts, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

**Margarelon.**

Hol' dich der Teufel, Feighard! — (geht ab)

### Neunte Scene.

Ebendasselbst.

(Hector tritt auf)

**Hector.**

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,  
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —  
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,  
Ruh jetzt, mein Schwert, du schwelgtest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

**Achilles.**

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,  
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren leucht:  
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,  
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

**Hector.**

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht sechten!

**Achilles.**

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Nechten. (Hector fällt)

So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!  
 Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —  
 Ruf, Myrmidonen, ruf aus aller Macht:  
 Achilles hat den Hector umgebracht! — —  
 Horch, Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachensflügeln deckt die Flur,  
 Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.  
 Schlaf nun vergnügt, mein halbgefättigt Schwert,  
 Das gern noch mehr so leckern Fang verzehrt;  
 Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,  
 Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.

(Sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

## Zehnte Scene.

Ebendasselbst.

(Es treten auf Agamemnon, Ajax, Nestor, Menelaus, Diomedes  
 und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Ajax.

Und wenns auch ist, so prahlet nicht so sehr,  
Held Hector war nicht minder werth, als Er.

Agamemnon.

Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,  
Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.  
Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,  
Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt. (Sie marschiren weiter)

### Elfte Scene.

Ebendasselbst.

(Aeneas und Trojaner treten auf)

Aeneas.

Halt! Weicht nur nicht! noch ist das Schlachtfeld unser,  
Wir halten Stand, erwarten hier den Tag.

(Troilus tritt auf)

Troilus.

Hector ist todt.

Alle.

Hector? Verhüllt' es Zeus! —

Troilus.

Ja, todt; und an dem Kopfschweif seines Mürbers  
Biehsich geschleift auf der beschämten Flur.  
Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;  
Hohnlächelnd schaut von euerm Thron herab,  
Die Gnade nur gewährt, und endet schnell:  
Verzögert nicht den sichern Untergang.

Aeneas.

Mein Prinz, das ganze Heer entmuthigt ihr!

## Troilus.

Ihr faßt nicht meinen Sinn, wenn ihr so sprecht.  
 Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;  
 Troß biet' ich allem Graun, womit die Götter  
 Und Menschen noch bedrohn. — Hector dahin! —  
 Wer sagt es Priam? Wer der Hecuba?  
 Wer hat den Muth, als näch't'ge Eule krächzend,  
 In Troja zu verkünden: Hector fiel!  
 Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,  
 In Luell'u und Niobe's: Jungfrau und Weiber,  
 Jüngling' in Marmorbilder, und entsetzt  
 Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!  
 Hector ist hin! das ist das Todeswort.  
 Doch halt! ihr schnöden, gottverbaßten Zelte,  
 So stolz gereiht auf unsrer phryg'schen Flur —  
 Erhebe Titan sich so früh er mag  
 Ich stürm' euch durch! Und du, feigberzger Niese,  
 Kein Erdenraum soll trennen unsern Haß:  
 Dir jag' ich wie dein böß Gewissen nach.  
 Das Larven scheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —  
 Schlagt rasch den Marsch zur Heimkehr; faßt euch Herz,  
 Der Rache Wunsch betäub' den innern Schmerz.

(Aeneas mit den Troern ab)

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört mich, mein Prinz! hört mich! —

Troilus.

Fort, Kupplerischer Pandar! dein Gedächtniß  
 Sei ewge Schmach, und Schande dein Vermächtniß.

(Troilus geht)

Pandarus. Eine schöne Arznei für meine Gliederschmerzen!  
 (zum Pubticum als Epilog) O, Welt, Welt, Welt! so wird dein armer

Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienste in Anspruch, und wie schlecht lobt man euch! Warum sind unsre Bemühungen so geliebt, und unser Ausgang so getrübt? Welchen Dankreim giebt's dafür? Welch Gleichniß? Laß sehn: —

„Recht lustiglich summt euch das Biendchen vor,  
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;  
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,  
Ist's mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.“

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, setzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar sind,  
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind;  
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,  
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.  
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekemmt,  
Auf nächsten Herbst mach ich mein Testament:  
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwischen,  
Ein Gänschen aus Winchester möchte zischen.  
Dram laßt mir Zeit, mich schwitzend neu zu siedern,  
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)

wie eilig  
schickst dich  
und unser  
Beste Gleich-

st. u  
dich in zere

ter geht ab

